

Die Lehrerernennungen in Wien.

Man muß gesehen, daß die herbe Kritik, die an den bisherigen Ernennungen geübt wurde, sichtlich verbessernd gewirkt hat. So es scheint fast, als ob sogar der Grundsatz, daß Sozialdemokraten nicht ernannt werden, in den Winkel gestellt wurde. Die vier Bürger-schuldirektoren, die jetzt ernannt wurden, weisen alle ein Dienstalter auf, das ganz einwandfrei ist.

Ganz ohne Protektion ging es kaum bei den Oberlehrerernennungen. Wenn man es auch unterläßt, gerade die jüngsten Bewerber zu ernennen, so ergeben sich doch Bewerber ernannt, aber sein um fünf Dienstjahre älterer verdienstvolle Lehrer übergangen wurden. So wurde z. B. im neunten Bezirke wohl kein gerade junger Bewerber ernannt, aber sein um fünf Dienstjahre ältere Kollege Seitzschel wurde übergangen, trotzdem Bericht-erstatte Tomola in diesem Falle nicht einmal die billige Ausrede zur Verfügung hat, daß der Bewerber nicht im Vorschlage des Ortschaftsrates war. Weniger glimpflich ging die Sache im zehnten Bezirke, wo wieder Lehrer mit 25 und 26 Jahren zu Leitern vorrückten, trotzdem genügend ältere Bewerber vorhanden waren.

Anwidernnd geradezu gestaltet sich in den letzten Jahren der Skandal im vierzehnten Bezirke, wo gegen den freisinnigen Lehrer Hellmann ein persönlicher Kampf geführt wird. Weil es sich einige Bezirksräte, Stitz, Kuntz, Schmid und Stadtrat Brauneis in den Kopf gesetzt haben, diesen verdienstvollen, mehrfach belobten und hervorragend qualifizierten Lehrer wegen seiner freisinnigen Gesinnung nicht vorrücken zu lassen, lassen sich Tomola und mit ihm der ganze Stadtrat und der Bürgermeister zu den größten Ungerechtigkeiten verleiten. Solches Vorgehen ist einfach eine Schmach und eine Schande für Menschen, die ein öffentliches Amt bekleiden.

Nicht weniger skandalös ist der Fall Enzlein. Dieser freisinnige Lehrer, der bei der freisinnigen Lehrerzunft in hohem Ansehen steht und die ihn durch die Wahl zum Obmanne des größten freisinnigen Lehrervereines auszeichnete, dient nun volle 29 Jahre im Schuldienste und legte schon vor 25 Jahren die Bürger-schulprüfung mit gutem Erfolge ab. Weil nun der Mann seiner Überzeugung folgend aus der katholischen Kirche austrat und außerdem noch Direktor der „Freien Schule“ ist, verweigert man ihm seine Borrückung zum Bürger-schullehrer, trotzdem er nun schon durch Jahre hindurch provisorisch an der Bürger-schule in Verwendung steht. Ein solches Vorgehen ist geradezu unbegreiflich, denn wie man weiß, herrscht sogar großer Mangel an geprüften Bürger-schullehrkräften.

Wird man sich solcher Vorkommnisse nicht doch endlich einmal schämen und solche rein persönliche Kämpfe endlich aus der Welt schaffen? Und was sagt die oberste Unterrichtsbehörde, unter deren Augen solche Zurücksetzungen geschehen? Es wäre Zeit, daß sie sich endlich einmal die Äpfel vorlegen ließe!